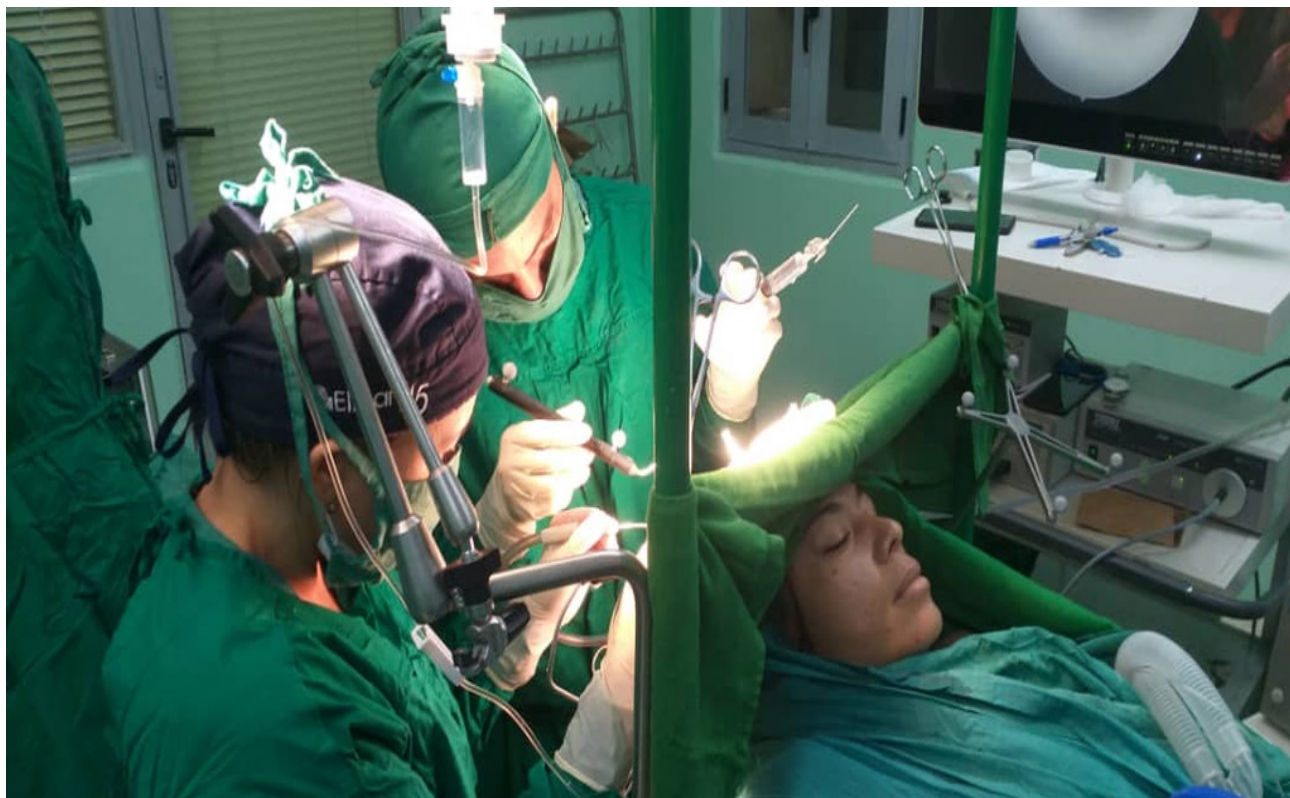




Minimalinvasive Chirurgie und ERAS-Programme in Ländern mit begrenzten Ressourcen: Ist die Umsetzung gerechtfertigt?

mediCuba-Suisse

Quellenstrasse 25, 8005 Zürich

Telefon +41 (0)44 271 08 15

www.medicuba.ch

medicuba-suisse@medicuba.ch | info@medicuba.ch



Seit 1999 ZEW-zertifiziert

Inhaltsverzeichnis

Editorial

Brot und Rosen gegen die «Cultura chatarra»

Page 3

Projekte

Minimalinvasive Chirurgie und ERAS-Programme
in Ländern mit begrenzten Ressourcen: Ist die Umsetzung gerechtfertigt?

Page 4

Analyse

Ein Misstrauensvotum gegen die internationale Zusammenarbeit

Page 7

Kampagnen und Informationen

Page 8

Reservieren Sie sich das Datum!

Die Generalversammlung von mediCuba-Suisse wird
am Samstag, den 14. Juni 2024 in Genf stattfinden.

Weitere Informationen folgen in Kürze,
aber merken Sie sich dieses Datum bereits jetzt vor!

Impressum

Herausgeber: mediCuba-Suisse, Quellenstrasse 25, 8005 Zurich

Texte: Dr. phil. Marina Frigerio, Dr. Martin Herrmann, Dr. Orlando Zamora Santana, Dr. Lensky Palmero und Roland Wüest

Redaktion und Layout: Roland Wüest und Luisa Sanchez

Übersetzungen: Roland Wüest

Fotos: mediCuba-Suisse, INOR, Hospital Hermanos Ameijeiras

Druck: Druckerei Peter & Co., Zurich.

Le Das Bulletin «mediCuba» erscheint vier bis fünfmal jährlich, mindestens einmal pro Quartal. Es geht an alle Mitglieder und Spender*innen des Vereins mediCuba-Suisse. Der Abonnementsbeitrag ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Für Spender*innen werden vom Spendenbeitrag jährlich fünf Franken zur Bezahlung des Abonnements verwendet.

Titelseite: Neurochirurgische Praxis: Ausbildung durch Dr. Omar López und Marlon Ortiz, Neurochirurgen des Hospital Clínico Quirúrgico «Hermanos Ameijeiras» - HHA.

© HHA Havanna 2024

Editorial

Brot und Rosen gegen die «Cultura chatarra»



Die Nachrichten, die aus Kuba kommen, sind alarmierend. Es ist die Rede von einer Wirtschaftskrise, von Stromausfällen und Problemen bei der Wasserversorgung. Die Frage der Menschenrechte wird im Zusammenhang mit der Unterdrückung von Strassenprotesten in den Vordergrund gerückt, die oft durch eine ungenaue oder tendenziöse Darstellung stark aufgebauscht werden.

Wir von mediCuba können von einer anderen Art der systematischen und anhaltenden Menschenrechtsverletzungen gegenüber der kubanischen Bevölkerung sprechen. Ein Beispiel genügt: Während der Pandemie mussten wir darum kämpfen, Medikamente und Lungenbeatmungsgeräte nach Kuba schicken zu können, um das Leben so vieler Patienten und Patientinnen zu retten. Die von der US-Blockade verhängten Verbote verhinderten den Versand von Medikamenten, medizinischem Material und Geld an eine Bevölkerung, die am Ende ihrer Kräfte ist.

Seit Jahrzehnten versucht die US-Regierung, die Entwicklung eines Landes zu behindern, das seine Unabhängigkeit durch die Vertreibung des Diktators Batista und die Errichtung eines politischen Systems auf der Grundlage von Solidarität und sozialer Gerechtigkeit erkämpft hat.

In diesem Kontext ist unsere Unterstützung für das kubanische Gesundheitssystem gereift, das zu den besten der Welt gehört, das Recht auf medizinische Versorgung für alle gewährleisten konnte und medizinisches Personal in die ganze Welt entsandt hat. Diese Errungenschaften sind heute in Gefahr! Sicherlich gab es, wie überall, Fehler, die man erwähnen und korrigieren muss. Aber nur diese zu betonen, ohne den Kontext zu erwähnen, ist eine Fehlinformation.

Es hat viele Versuche gegeben, die kubanische Revolution zu vereiteln. Attentäter aus Miami haben seit 1959 unter Mitwirkung der USA-Geheimdienste zahlreiche Anschläge verübt, bei denen fast 3.000 Menschen ums Leben kamen.

Heute hat die Konfrontation komplexe Dimensionen angenommen: Neben dem Bloqueo und der ständigen Gefahr von Sabotageakten und Anschlägen hat ein schwer zu bekämpfender Krieg begonnen. Die sozialen Medien, die oft von den USA aus produziert und betrieben werden, bombardieren die Menschen buchstäblich mit falschen oder tendenziösen Nachrichten und zeigen durch Werbung und Zurschaustellung ein Nabob-Leben für diejenigen, die Kuba verlassen und in kapitalistische Länder ziehen. Einerseits werden die Menschen dazu verleitet, Luxus als notwendiges Gut zu betrachten, was viele Kubaner und Kubanerinnen dazu bringt, gefährliche Reisen der Hoffnung zu unternehmen. Andererseits wird Kuba daran gehindert, Waren zu importieren, die für das grundlegende Wohlergehen der Bevölkerung notwendig sind.

Es ist ein gigantischer Kampf zwischen der Ideologie des Profits um jeden Preis und dem Traum von einer besseren, gerechteren und solidarischeren Welt. In diesem Sinne fährt Kuba trotz aller Schwierigkeiten fort, Kultur zu produzieren und die kulturelle Bereicherung des kubanischen Volkes zu unterstützen. Aber eben, das Volk braucht Rosen aber auch Brot...

mediCuba-Suisse verstärkt seine Unterstützung für das kubanische Volk in dieser schwierigen Zeit, sowohl aus den oben genannten Gründen als auch wegen der Entscheidung der DEZA, die lateinamerikanischen Länder zu verlassen.

Kuba braucht uns und mediCuba braucht Ihre finanzielle und solidarische Unterstützung mehr denn je.

Dr phil. Marina Frigerio

Vorstand mediCuba Suisse

Projekte

Minimalinvasive Chirurgie und ERAS-Programme in Ländern mit begrenzten Ressourcen: Ist die Umsetzung gerechtfertigt?

Die erste Finanzierung im Bereich der minimalinvasiven Chirurgie machte mediCuba im Jahr 1999; wir hatten eine Ausrüstung erworben, um die Einführung der Laparoskopie in Kuba zu ermöglichen. Bereits damals erkannten wir sowohl in Europa als auch in Kuba den Nutzen, den diese Technologie bringen konnte. Nutzen sowohl für das Gesundheitssystem als auch für die einzelnen Patient*innen, trotz des Bedarfs an Investitionen und Material, die oftmals nur für den einmaligen Gebrauch bestimmt sind, wie z. B. Haftklammern.

Der große Mangel an Medikamenten und grundlegenden Materialien (Handschuhe, Fäden, Spritzen usw.) beeinträchtigt sicherlich die Fähigkeit des Systems, auf den Bedarf vieler Patienten und Patientinnen zu reagieren. Es erscheint uns jedoch wichtig, die Unterstützung von Technologieprojekten parallel fortzusetzen, um langfristige Verbesserungen zu erzielen. In mediCuba verfügen wir über die Kompetenzen und die Berufserfahrung, um diese Projekte so effizient wie möglich zu begleiten. Im Folgenden schildern kubanische Kollegen ihre Sicht.

Von Dr Orlando Zamora Santana

Kubanischer Chirurg



Die Verbesserung der chirurgischen Versorgung beschränkt sich nicht nur auf die Senkung der Sterblichkeit und der postoperativen Komplikationen; sie muss auch zu erheblichen wirtschaftlichen und sozialen Vorteilen führen, insbesondere in Ländern mit begrenzten

Ressourcen.

Die **minimalinvasive Chirurgie** beispielsweise senkt die Morbidität und verkürzt die Krankenhausaufenthalte im Vergleich zur traditionellen offenen Chirurgie. Die **ERAS-Programme** (Enhanced Recovery After Surgery) für das perioperative Management optimieren jeden Schritt der Operation, von der Vorbereitung bis zur Genesung, mit klinisch nachgewiesenen Ergebnissen.

Die Integration dieser Techniken und Protokolle in ressourcenarmen Kontexten verbessert die Ergebnisse für die Patienten und Patientinnen erheblich und maximiert gleichzeitig die Nutzung der verfügbaren Mittel, wie es die Literatur nahelegt. Auch wenn die Finanzierung von wichtigen Medikamenten und Ausrüstungen weiterhin unerlässlich ist, stellt die Investition in diese innovativen Lösungen eine strategische Ergänzung dar, die die vorhandenen Ressourcen stärkt und optimiert.

1. Verbesserung der klinischen Ergebnisse und der Lebensqualität:

- Weniger postoperative Komplikationen, weniger Wiederaufnahmen und weniger Schmerzen.

- Beschleunigte Erholung, sodass die Patient*innen schneller in ihr soziales und berufliches Leben zurückkehren können.
- ### **2. Ressourcen optimieren:**
- Verkürzung der Krankenhausaufenthaltsdauer und Verringerung des Bedarfs an Betten, Antibiotika und Blutbanken.
 - Senkung der Gesamtkosten durch bessere Auslastung der Geräte und weniger Komplikationen.
- ### **3. Wirtschaftliche und soziale Auswirkungen:**
- Langfristig erhebliche Einsparungen, insbesondere bei den Krankenhausaufgaben..
 - Eine schnellere Wiedereingliederung der Patientinnen und Patienten in den Arbeitsmarkt, wodurch die wirtschaftlichen Auswirkungen auf Familien und Gemeinden verringert werden.
- ### **4. Ansatz für ressourcenarme Länder geeignet:**
- Notwendigkeit, Ausrüstung und Techniken an die örtlichen Gegebenheiten anzupassen und gleichzeitig die Sicherheit der Patienten aufrechtzuerhalten.



Lieferung von Ausrüstung für die Chirurgie des Hospital Hermanos Ameijeira (HHA). V.l.n.r.: Manuel Vanegas; Dr. Fernández, Leiterin der Abteilung für allgemeine Chirurgie an der HHA und Koordinatorin des ERAS-Projekts; Dr. Lopez, Koordinator des neurochirurgischen Projekts; Dr. Herrmann; Dr. Ortiz Neurochirurg; Dr. Rodríguez vom MINSAP und Dr. Buchaca, stellvertretender Direktor für Lehre und Forschung am HHA © 2024 HHA - mC-S, Havanna

- Zusammenarbeit zwischen Chirurg*innen, Regierungen, Krankenhäusern und Herstellern, um den Zugang zu Spitzentechnologien zu gewährleisten.

Diese Ansätze gehen auf die strukturellen Herausforderungen der Gesundheitssysteme ein, indem sie die effektivere Nutzung der wichtigsten Ressourcen steigern und gleichzeitig die Entwicklung von interdisziplinären Teams und Protokollen nachhaltig fördern.

Investitionen in minimal-invasive Chirurgie und Programme ERAS bedeuten nicht auf grundlegende Ressourcen zu verzichten, sondern vielmehr diese zu optimieren. **Diese Innovationen stehen im Einklang mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung, insbesondere mit dem Ziel 3 (Gesundheit und Wohlbefinden),**

da sie eine gerechtere, effizientere und nachhaltigere Gesundheitsversorgung ermöglichen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Umsetzung dieser Strategien eine wirtschaftlich und klinisch sinnvolle Wahl ist, die die Gesundheitssysteme stärken, die Ergebnisse für die Patienten verbessern und ein widerstandsfähigeres und nachhaltigeres Modell fördern kann. Diese Art von Investitionen stellt eine strategische Gelegenheit dar, um die Gesundheit und das Wohlbefinden der Gemeinden zu verbessern.

Hier eine kleine Auswahl einiger Projekte in diesem Bereich, die von mediCuba-Suisse unterstützt werden:



Projekt Minimalinvasive Chirurgie Matanzas

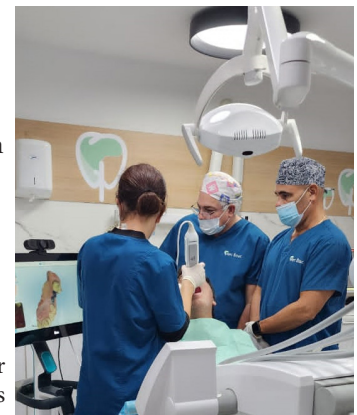
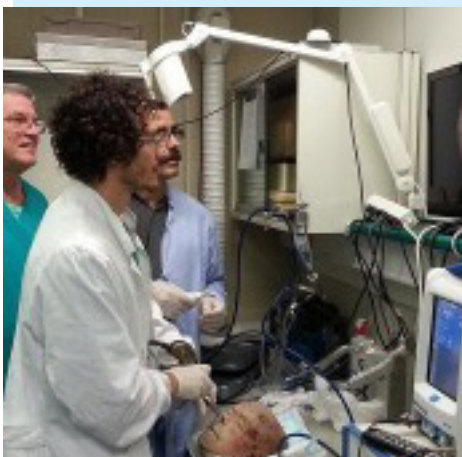
Hauptziel: Verbesserung der chirurgischen Versorgungsprozesse durch den Einsatz minimalinvasiver Zugangstechniken in der großen Chirurgie, um die physische Aggression gegenüber den Patienten zu reduzieren und ihre Zufriedenheit zu erhöhen, sowie die Krankenhauskosten zu senken.

Chirurgische Ausbildung von Ärzt*innen in der Anwendung von Instrumenten und Materialien, die in der (Mikro-)Gefäßchirurgie verwendet werden © INOR - mC-S, Havanna 2023

Mikrochirurgie für die onkologische Chirurgie (INOR)

Das Ziel der Rekonstruktion von Kopf und Hals ist es, die postoperativen Folgen wie Deformationen, Kommunikations-, Schluck- und Umweltprobleme, die sich aus der Entfernung der Tumorerkrankungen ergeben, zu lindern. Aus diesem Grund ist die Einführung mikrovaskulärer Rekonstruktionstechniken in Kuba heute eine Notwendigkeit, um eine ästhetische, harmonische und funktionelle Rekonstruktion der Patienten zu erreichen, damit sie schnell wieder in den Familien- und Sozialverband integriert werden können, was einen erheblichen Einfluss auf ihre Lebensqualität hat.

Dr. Carlos Frómeta (rechts), Kopf- und Halschirurg am INOR und Koordinator des Projekts Mikrochirurgie, in der Ausbildungspraxis
© INOR – mC-S, Havanna 2024



Projekt Neurochirurgie 360 Grad

Die Operation von Tumoren der Schädelbasis ist historisch gesehen einer der komplexesten und schwierigsten Eingriffe in der Neurochirurgie. Der schwierige Zugang und die enge Beziehung zu kritischen neurovaskulären Strukturen tragen zu einer hohen chirurgischen Morbiditäts- und Mortalitätsrate bei. In den letzten 20 Jahren haben endoskopische Zugänge zur Schädelbasis über natürliche Öffnungen oder kleine kraniale Zugänge die chirurgischen Ergebnisse revolutioniert und eine vollständigere Exzision von Tumoren mit weniger Morbidität und Mortalität als bei herkömmlichen Ansätzen ermöglicht.

Erlernen des minimalinvasiven Zugangs zur Schädelbasis im Anatomielabor © INOR – mC-S, Havanna 2023

Was die Literatur sagt:

„Wie die Ergebnisse dieser Studie zeigen, liegt der Schlüssel zur langfristigen Umsetzung von Programmen für laparoskopische Chirurgie in Ländern mit geringen Ressourcen in der Unterstützung durch die Regierung, die Krankenhäuser, das Personal und die Industrie. Dies kann nur erreicht werden, wenn die wirtschaftlichen und sozialen Vorteile der minimalinvasiven Chirurgie stärker hervorgehoben werden. [...] In Zukunft sollte sich die Gesundheitspolitik auf die effiziente Nutzung von Ressourcen konzentrieren, einschließlich Operationssälen, Krankenhausbetten und Geldmitteln. Im gegenwärtigen Klima sollte die Einführung der minimalinvasiven Chirurgie als absolute Notwendigkeit angesehen werden. Es ist von entscheidender Bedeutung, in diese Richtung zu arbeiten, da dies nicht nur einer Notwendigkeit entspricht, sondern auch die Nutzung von Ressourcen optimiert“¹

„Minimalinvasive Chirurgie in ressourcenarmen Ländern: Die nachgewiesenen Vorteile der Laparoskopie gegenüber der „offenen“ Chirurgie sind noch größer, insbesondere aufgrund der Anzahl der Krankenhausbetten, der Knappheit an Blutbanken und des Mangels an modernen Bildgebungstechniken (21). Die Technik eignet sich in der Tat hervorragend für den Einsatz in diesen Ländern, da die Dauer des Krankenhausaufenthalts verkürzt wird und die Patienten zu einer normalen Tätigkeit zurückkehren können - Faktoren, die die Gesamtkosten der Operation senken. [...] Fazit: Chirurgen, die in Ländern mit niedrigen Ressourcen und in Schwellenländern praktizieren, müssen ihre Ausrüstung an die lokalen finanziellen Ressourcen anpassen und gleichzeitig die Sicherheit beachten.

Chirurgen, Entscheidungsträger und Instrumentenhersteller müssen intensiver zusammenarbeiten. Innovation ist entscheidend, um den Zugang zu chirurgischen Eingriffen in Ländern mit niedrigem Einkommen zu ermöglichen. Der Schlüssel zum Erfolg liegt in der angemessenen Nutzung der lokalen personellen und finanziellen Ressourcen“²

1. Tanoli et al. Laparoscopy in Low- and Middle-Income Countries: A Survey Study : Cureus 15(6): e40761. DOI 10.7759/cureus.40761

2. Boughizane S. Minimally invasive surgery in countries with low economic resources; obstacles to development and solutions for the future. TheTrocars Issue 4 Volume 3 / Page 32 – 47 ISSN: 2736-5530 ; DOI: 10.36205/trocars4.2022004

Zwischen Widerstandsfähigkeit und technologischen Einschränkungen

Von Dr. Lensky Aragón Palmero
Kubanischer Chirurg



In den letzten drei Jahrzehnten stand das öffentliche Gesundheitswesen in Kuba vor grossen Herausforderungen, da die von den US-Regierungen verhängte Wirtschaftsblockade verschärft wurde, wodurch der Zugang zu fortschrittlicher medizinischer

Technologie und der Einsatz modernster technischer Hilfsmittel, die für die Verbesserung von Diagnosen und medizinischen Dienstleistungen unerlässlich sind, eingeschränkt wurde.

Um diese Realität zu veranschaulichen, teile ich meine Erfahrungen als Chirurg, der auf chirurgische Schilddrüsen- und Nebenschilddrüsenkrankungen spezialisiert ist und in einem Krankenhaus der dritten Ebene praktiziert.

Meine Einrichtung, das grösste Krankenhaus in Kuba, zeichnet sich durch die Einführung innovativer Techniken, die Entwicklung fortschrittlicher Forschung und die Einführung von landesweit anerkannten Postgraduierertenprogrammen aus. Obwohl es über hochqualifizierte Humanressourcen und ein ständiges Engagement für die Ausbildung verfügt, wurde der Erwerb moderner Technologien durch Handelsbeschränkungen, finanziellen Druck und die über 240 Massnahmen, die von

der letzten US-Regierung verabschiedet wurden, stark behindert.

Um sichere und effektive chirurgische Eingriffe durchzuführen, sind wir heute auf Technologien angewiesen, die wir nur über Zeitschriften, das Internet oder auf internationalen Veranstaltungen beobachten können. Diese Situation schränkt unsere Möglichkeiten erheblich ein und wirkt sich sowohl auf das Gesundheitspersonal als auch auf die Patienten*innen aus. Fortschrittliche Technologien wie harmonische Skalpelle, die Einschnitte und eine sofortige Blutstillung ermöglichen und gleichzeitig Gewebeschäden, Schmerzen und Entzündungen nach der Operation reduzieren, sind in Kuba aufgrund der Wirtschaftsblockade nicht verfügbar. Wir haben auch keinen Zugang zu Operationslupen oder personalisierten Weisslichtlampen, die für die präzise Arbeit an millimetergrossen Strukturen unerlässlich sind.

Diese Situation zwingt Chirurg*innen dazu, sich ausschliesslich auf ihre Fingerfertigkeit und Sehschärfe zu verlassen, was viele weitere Einschränkungen mit sich bringt.

Trotz all dieser Hindernisse führen kubanische Chirurg*innen Eingriffe mit einer aussergewöhnlichen manuellen Fertigkeit durch, die sich mit denen der europäischen Ärzte des späten 19. Jahrhunderts vergleichen lässt, allerdings zu einem erheblichen Preis für das Wohlergehen der Patienten und Patientinnen.

Analyse

Ein Misstrauensvotum gegen die internationale Zusammenarbeit

Was sich seit längerem abzeichnete, hat nun konkrete Formen angenommen: Die beiden Räte haben für das Budget 2025 weitere Kürzungen von 110 Millionen Franken für die Internationale Zusammenarbeit (IZA) beschlossen. Dies, nachdem für die neue Strategie zur internationalen Zusammenarbeit 2025-2028 der Verpflichtungskredit bereits im Winter 2024 um 151 Millionen Franken auf 11.12 Mrd. Franken gekürzt wurde. Zudem sind im Finanzplan für die Jahre 2026-2028 Kürzungen von mindestens 321 Millionen zu erwarten. Doch auch dieser Finanzrahmen ist nicht gesichert, denn das Parlament kann jährlich neu über das Budget entscheiden und weitere Einsparungen beschliessen – aber auch eine Erhöhung wäre grundsätzlich möglich.

Ende Januar gab der Bundesrat nun bekannt wie diese Einsparungen umgesetzt werden sollen: Neben Einsparungen bei der multilateralen Zusammenarbeit von rund 31 Millionen, was zur Folge hat, dass sich die Schweiz in internationalen Organisationen weniger engagieren wird und sich unter anderem aus dem Programm UNAIDS zurückzieht, wird die bilaterale Zusammenarbeit um mehr als 56 Millionen gekürzt, wovon 7,5 Millionen bei den Kernbeiträgen an Schweizer NGOs anfallen. Damit geraten die Nichtregierungsorganisationen noch stärker unter Druck, obwohl sie mit ihrer Arbeit einen erheblichen Mehrwert zur IZA des Bundes beisteuern. So lobt denn auch die OECD die Arbeit der NGOs als sinnvoll und effektiv oder wie es Bundesrat Cassis ausdrückte, dass diese «preisgünstig zur Umsetzung der IZA-Strategie beitragen».

Die Verantwortung für diesen politischen Entscheid liegt allerdings nicht beim EDA oder der DEZA, sondern diese trägt vielmehr die bürgerliche Mehrheit im Parlament, die die internationale Zusammenarbeit seit längerem unter Generalverdacht stellt und ihre Wirkung anzweifelt. Die Realität ist jedoch, dass der Rechenschaftsbericht der DEZA für die Programmphase 2021-24¹ deutlich die Wirksamkeit der IZA mit einer durchschnittlichen Erfolgsquote von 80 % belegt und die IZA und die Arbeit der Schweizer NGOs so gründlich geprüft werden wie kaum ein anderer Politikbereich: Es werden fortlaufend zahlreiche Evaluationen und Studien durchgeführt, detaillierte Statistikdaten erhoben und ständig neue Methoden für die Wirkungsmessung eingeführt und nicht zuletzt hat sich der Aufwand für die Berichterstattung an die DEZA (aber auch an institutionelle Geber wie Kantone und Gemeinden) in den letzten Jahren massiv erhöht, was gerade für kleinere Organisationen wie mediCuba-Suisse eine grosse Herausforderung bedeutet.

Angesichts der Tatsache, dass die Schweiz noch nie die eigentlich von der OECD empfohlene Quote von 0.7 % des Bruttonationaleinkommens für die Finanzierung der IZA erreicht hat, sondern im Gegenteil diese Quote noch mit sachfremden Ausgaben für die Asylpolitik - so werden etwa die Ausgaben für die Unterbringung von Geflüchteten im ersten Jahr nach der Ankunft in der Schweiz angerechnet – frisiert werden (und auch die Ausgaben für die Klimapolitik und die Wiederaufbauhilfe für die Ukraine werden aus diesem Topf finanziert)², ist es umso stossender, dass die reiche Schweiz hier auf dem Rücken der Ärmsten im Globalen Süden Sparpolitik betreibt, denn diese leiden letztendlich unter dem Beschluss des Parlaments. Und gerade im aktuellen globalen Kontext, der die Solidarität und die internationale Kooperation zugunsten von Eigeninteressen hintenanstellt, setzt die Schweiz damit ein bedenkliches Zeichen und ihre Rolle als verlässliche Partnerin aufs Spiel.

Roland Wüest

Koordinator mediCuba-Suisse

¹ In der politischen Debatte wird aber oft lediglich die relativ tiefe Nachhaltigkeit von 55 % der Projekte angeführt. Ein polemischer Trick, denn einerseits werden die anderen Kriterien dabei kurzerhand unter den Tisch gewischt und andererseits hängt die Nachhaltigkeitsquote stark vom politischen Kontext vor Ort, aber auch von den internationalen Rahmenbedingungen ab, also wie die internationale Finanz-, Steuer- und Handelspolitik ausgestaltet ist. Faktoren, die ausserhalb des Einflusses der IZA liegen und vielmehr auf die fehlende Politikkohärenz des Nordens zurückzuführen sind: <https://www.eda.admin.ch/deza/de/home/deza/publikationen.html/content/publikationen/de/deza/rechenschaftsberichte/rechenschaftsbericht-strategie-2021-24>

² Ohne die Asylkosten betrug der Schweizer Beitrag 2023 nur 0,43% und soll nach den Plänen des Bundesrates bis 2028 sogar auf 0,36% fallen.

Kampagnen und Informationen

Stärkung der Grundlagen des kubanischen Gesundheitssystems - #AIM4life



Seit 2023 unterstützt mediCuba-Suisse das MINSAP, um die präklinischen Notfallstationen der städtischen Polikliniken (AIM ist ihr spanisches Kürzel) mit besserer Ausrüstung und lebensrettendem Material zu unterstützen und zu revitalisieren. Bisher konnte mC-S **22 AIM** in vier Provinzen (Matanzas, Villa Clara, Ciego de Ávila und Artemisa) mit einem Gesamtbetrag von **300'000 Franken** unterstützen. Das ist nicht schlecht, aber es ist nicht genug.

Die ersten beiden Phasen dieses Projekts waren ein voller Erfolg, sowohl aufgrund der Schnelligkeit und der guten Zusammenarbeit mit dem Lieferanten der Ausrüstung als auch aufgrund der finanziellen Unterstützung durch COSUDE in Havanna, die mC-S bis 2024 in Anspruch

nehmen konnte. Im Vertrauen auf die hervorragende Zusammenarbeit zwischen den Partnern haben wir beschlossen, eine **dritte Phase** einzuleiten, um die medizinische Grundversorgung (Primary Health Care, PHC) von **fünf AIMs** in den Provinzen **Pinar del Río, Mayabeque, Cienfuegos, Las Tunas und Granma** zu stärken. Diese Polikliniken befinden sich in Gemeinden und Gebieten, die geografisch weit von den Provinzhauptstädten entfernt sind, was den schnellen Zugang der Bevölkerung zu medizinischer Versorgung erschwert. Alle Ihre Beiträge sind ein kleiner Stein für den Wiederaufbau der Notfallaufnahmen der Polikliniken in den Gemeinden! Kuba zählt auf uns !

Spenden Sie auf unser Konto mit dem Vermerk #AIM4life!

Ermöglichen wir Ihnen angemessene Küche! !

Das MINSAP wandte sich an uns, um die Küchen von 36 psychopädagogischen Zentren auf der Insel zu verbessern, die Kinder und Erwachsene mit Behinderungen aufnehmen und in denen täglich 1'600 Mahlzeiten serviert werden, die manchmal noch mit Holzfeuer zubereitet werden. **Mit nur 3'000 Franken könnten wir geeignetes Material kaufen**, um die Ernährung sowie die Arbeitsbedingungen der Mitarbeitenden zu verbessern.

Eine bescheidene Summe, die wir mit Ihrer Hilfe aufbringen möchten, um sichere und funktionelle Geräte zu kaufen, die es ihnen ermöglichen, gemeinsam zu kochen, zu teilen und zu lernen. Jede Spende zählt.

Setzen Sie ein Zeichen und spenden Sie noch heute mit dem Vermerk #CocinaySalud

Gesundheit für alle - Kuba macht es vor

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen

Betrag und Spende bestätigen

Unterstützen Sie uns und helfen Sie uns, Kuba zu helfen!



COCINA Y SALUD

SPENDENAKTION

MIT IHRER HILFE KÖNNEN WIR 36 PSYCHOPÄDAGOGISCHE ZENTREN MIT SICHEREN UND FUNKTIONELLEN GERÄTEN AUSSTATTEN, DIE ES IHNEN ERMÖGLICHEN GEMEINSAM ZU KOCHEN, ZU TEILEN UND ZU LERNEN

SPENDEN AN

MIT DEM VERMERK #CocinaySalud

IBAN CH60 0900 0000 8005 1397 3
MEDICUBA SUISSE
8005 ZÜRICH

WWW.MEDICUBA.CH